

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverfendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

## Berufung von Vertrauensmännern.

Marburg, 25. August.

Die sonderbare Gestaltung unserer Wahlkreise hat das Bedürfnis fühlbar gemacht, Versammlungen von Vertrauensmännern abzuhalten — solcher Männer, die, von den Wählern der einzelnen Gemeinden geführt, an einem beliebigen Orte des Wahlkreises zusammentreffen und mit ihrem Abgeordneten verhandeln über Fragen, deren Lösung keinen Aufschub duldet.

Versammlungen, wie diese, können wir entbehren, wo eine Gemeinde zugleich Wahlkreis ist, wie zum Beispiele Marburg für den Landtag, oder die innere Stadt Graz für den Reichsrath. In solchen Gemeinden hat es der Abgeordnete leicht, die Wähler zu einer Versammlung einzuladen und mit denselben in unmittelbare Fühlung zu treten. Solche Fühlung verdient überall den Vorzug und soll statthaben, wo sie möglich ist.

Dringlichen Falls hat aber z. B. der Reichsraths-Abgeordnete für Marburg-Pettau nicht mehr Zeit, die elf Orte des Wahlkreises zu besuchen, an jedem eine Versammlung einberufen und die Anzeige drei Tage früher bei der Behörde erstatten zu lassen. Und alle Wähler von Marburg, Pettau . . . können nicht zugleich an einer Stelle und zu derselben Stunde sich einfinden.

Da es der Abgeordnete jedoch wünschen muß, in einer wichtigen und plötzlich aufgetauchten Frage, die rasch erledigt werden soll, den Willen seiner Wähler kennen zu lernen, so empfiehlt sich, Männer ihres Vertrauens zu berufen — empfiehlt sich's zu diesem Zweck entweder von Fall zu Fall, oder für eine gewisse Zeit, z. B. für die ganze Wahlperiode einen oder mehrere Wähler zu bezeichnen, deren Aufgabe es ist, den Abgeordneten von den Forderungen der übrigen in Kenntniß zu setzen. Die Vertrauensmänner einer Gemeinde können vor dieser Verhandlung noch die Versammlung der Wähler befragen, oder sich wenigstens mit hervorragenden Parteigenossen besprechen und deren Meinung erforschen.

Je klarer und bestimmter sich der Wille des Volkes äußert, desto wirksamer kann demselben

gesetzliche Geltung verschafft werden. Daß aber letzteres bald geschehe und daß Alles, was die Gedrückten und Bedrängten von der Verfassungsmäßigkeit erwarten, sich erfüllen, ist wohl in keinem anderen Verfassungsstaat ein solches Gebot der Nothwendigkeit, wie in Oesterreich.

Franz Wiesthaler.

## Die Böhmisches Sparkasse und die Tschechen.

Bereits vor einigen Monaten war die „Deutsche Zeitung“ in der Lage, über Versuche der Tschechen zu berichten, welche darauf abzielten, sich der Leitung der Böhmisches Sparkasse in Prag, dieser über große Mittel verfügenden Anstalt, zu bemächtigen.

Die Böhmisches Sparkasse gehört eben noch zu den wenigen wirthschaftlichen Korporationen des Landes, welche in den Personen ihrer Leitung bis heute noch nicht dem Schicksale der Tschechisirung verfallen sind, und eignet sich daher so recht für die Bethätigung jener praktischen Wirthschaftspolitik der tschechischen Parteiführer, deren jüngste Blüthe das bekannte Bankprogramm der Prager Handels- und Gewerkekammer war.

Mittlerweile wurde, wie es scheint, Minengang um Minengang gegraben und in aller Stille der Versuch gemacht, die Widerstandsfähigkeit der einzelnen Direktionsmitglieder zu erschüttern, um so den Boden für die Slavisirung der Anstalt behutsam, aber sicher vorzubereiten. Darauf lassen wenigstens die Mittheilungen schließen, welche diesem Blatte von einem verlässlichen Parteifreunde aus Prag zugehen. Der Gewährsmann schreibt:

„Wie bekannt, hielten die Tschechen vor nicht gar langer Zeit große Meetings lediglich zu dem Zwecke, die Verhältnisse der Böhmisches Sparkasse zu besprechen und darüber schlüssig zu werden, was zu thun sei, um dieses Institut, das dem Wechsel der Verhältnisse noch immer zu trotzen wagt, das heißt noch immer deutsch

ist, in die Hände zu bekommen. Daß dabei auch zu völlig unbegründeten Verdächtigungen gegen die Verwaltung dieses Instituts gegriffen wurde, erscheint bei der üblichen Kampfweise dieser Partei gewiß nicht überraschend. Die nationalen Motive dieser Bewegung sind sehr durchsichtig. Eistens wird es als eine Art Gräuelpfeil empfunden, daß in Prag ein öffentliches Institut besteht, das bei der Vertheilung der Ueberschüsse auch den deutschen Vereinen etwas, und wir wollen gerecht sein, vielleicht mehr als die Hälfte dieser Ueberschüsse (den anderen Theil aber den tschechischen Vereinen) zukommen läßt; zweitens denke man nur, welcher Vorthheil aus der Disposition über die Böhmisches Sparkasse für die tschechische Sache erzielt werden könnte!

Die Böhmisches Sparkasse ist nämlich gleich dem ähnlichen großen Wiener Institute derartig organisiert, daß sie einen Gewinn nicht auszuweisen hat. Für den wirklich erzielten Gewinn werden gemeinnützige Anstalten geschaffen (zum Beispiel das „Rudolphinum“), schon vorhandene unterstützt. Die Ueberschüsse werden an Vereine und Körperschaften vertheilt. Wenn nun auch die Deutschen diese Einrichtung in viel zu geringem Maße ihrer nationalen Sache dienstbar machen, ja im Gegentheil Geschaffenes den Tschechen geradezu ausliefern, wie es zum Beispiel beim Rudolphinum geschah, so würden die Tschechenführer durch ihre Einflusnahme auf jenes Institut für ihre nationale Sache große Mittel zur Verfügung erhalten, die sie im Kampfe gegen das Deutschthum zu verwerten wüßten.

An die Leitung des Instituts aber heranzukommen, hat seine großen Schwierigkeiten, die in den guten Statuten der Sparkasse beruhen. Neue Direktionsmitglieder können dort nur durch Wahl seitens der bestehenden Direktion Eingang finden. Die Direktion besteht aber nun einmal aus Deutschen, und diese kooptiren selbstverständlich immer wieder Deutsche. Um dieser Schwierigkeit zu begegnen, wendete man sich von tschechischer Seite zunächst an den Statthalter Baron Kraus, welcher zu

## Feuilleton.

### Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(6. Fortsetzung.)

Erna flog ihm entgegen; aber sie erreichten sich nicht. Mit einem harten Griffe packte Göldner die Tochter beim Arm, schleuderte sie zur Seite und trat vor sie hin.

„Fort!“ schrie er Benno zu. „Sie ist die Tochter des Ehrlosen, den Du zur Rechenschaft ziehen, des Nichtswürdigen, dem Du die Thür weisen willst; zwischen Dir und ihr ist keine Gemeinschaft.“

„Vater!“ bat Erna, „Du kannst das nicht wollen; Benno ist der Gefährte meiner Jugend, der liebste Mensch, den ich auf Erden habe.“

„Wenn er Dir auch lieber als Dein Vater ist, so gehe zu ihm“, entgegnete Göldner, ohne ihr jedoch die Bahn frei zu machen. „Wähle zwischen ihm und mir; doch ich kann ruhig sein“, fügte er hohnlachend hinzu, „Du hast gar keine Wahl, der junge Herr ist in Amerika sehr klug geworden, er wird sich zwei Mal besinnen, ehe er sich die Bettlerin aufhalsst.“

Diese Beleidigung war so stark, daß selbst

Erna's Nähe Benno's Zorn nicht zu bannen vermochte.

„Was berechtigt Sie, mich so zu beschimpfen?“ fuhr er auf. „Wie können Sie mich einer so grenzenlosen Niedrigkeit zeihen?“

„Dein Betragen“, war die Antwort, welche in ihrer Gelassenheit scharf von der Erregung des jungen Mannes abstach und sich wie ein Eisstrom über ihn ergoß. „Ich habe Dir meine Schuld, und was mich dazu getrieben, eingestanden, ich habe Dich um Nachsicht, um Mitleid angefleht, und Du hast mir geantwortet mit Anklagen, Verwünschungen und Drohungen. Gegen den Mann, der Dich erzogen, der Vaterstelle bei Dir vertreten hat, konntest Du die Faust erheben! Wer das im Stande ist, der ist auch zu allem Andern fähig; wer nichts kennt, als sein brutales Recht, dem ist kein weiches, edles Gefühl zuzutrauen. Ich habe gefehlt, ich habe es eingestanden, ich habe Dich um Vergebung gebeten, — diese Stunde hat unsere Rechnung ausgeglichen. Zwischen uns gibt es keine Gemeinschaft mehr, Benno Treuenfeld.“

Ohne die begütigenden, flehenden Worte und Blicke seiner Tochter zu achten, ergriff er sie beim Arme und führte sie hinaus. Benno fand kein Wort der Entgegnung; wie betäubt stand er da; sein Zorn war verrauht, Neue und Beschämung überkam ihn. Er machte sich Vorwürfe, daß er

sich von seiner unglücklichen Festigkeit hatte fortreißen lassen und gegen den schuldigen, aber schwer gebeugten Mann hart und unverföhnlich gewesen war.

„Bin ich wirklich zu seinem Richter berufen?“ murmelte er, indem er sich wieder in den Stuhl warf; „gibt es keine andere Weise, mich als Euren Erben, als den Vollstrecker Eures Willens zu erweisen?“ fügte er hinzu und ließ wieder die Blicke über die Bilder seiner Vorfahren schweifen.

Er stützte den Kopf in die Hand und starrte lange, brütend vor sich nieder.

„Es kann noch nicht Alles verloren sein!“ sagte er endlich, den Kopf erhebend; „mir steht es zu, die Schulter anzustemmen und den verfahrenen Wagen wieder ins richtige Geleise zu bringen; nicht umsonst soll mich Göldner den klugen Amerikaner genannt haben. Ich schwöre es Euch, meine Väter, nicht eher will ich rasten und ruhen, bis ich Euren Ehrenschild wieder rein gewaschen habe, bis Niemand auftreten und behaupten kann, die Firma Treuenfeld und Göldner habe ihn auch nur um einen Pfennig übervorthellt. Wenn Erna's Vater meine Neue und mein redliches Streben sieht, wird er mir meine Uebereilung verzeihen!“

Benno täuschte sich in dieser Hoffnung; Göldner blieb unverföhnlich. Er hatte sich so sehr vor dem Pflegensohn gefürchtet, sich so tief in

gleich das Ehrenamt des Obeurators der Sparkasse bekleidet. Daraufhin wurde der Leiter des Instituts, Baron Besche, berufen und ihm nahegelegt, man wüßte, daß die Sparkasse den Verhältnissen Rechnung trage, indem sie tschechische Direktionsmitglieder ernenne. Zunächst aber machte man darauf aufmerksam, daß es ganz und gar unstatthaft sei, ein öffentliches Aergerniß alljährlich dadurch zu geben, daß man bei der Vertheilung der Ueberschüsse immer die deutschen Vereine, sogar den Deutschen Schulverein vor Allen berücksichtige.

Wie sich Baron Besche, der durch Unbiegsamkeit gegen höhere Einflüsse gerade nicht berühmt ist, diesem Einfluß gegenüber verhalten hat, wissen wir nicht; nur so viel steht fest, daß bei der diesjährigen Vertheilung der Ueberschüsse die Forderung an die fallite Böhmische Bodentredit-Gesellschaft den Zensurstrich dargestellt, so daß nur ein Minimum an die Vereine, also auch die deutschen, gelangte. Man fürchtet nun, daß das einen Uebergang dazu bildet, daß künftig die deutschen Vereine nicht mehr oder nur (ehrenhalber) mit einer ganz geringen Summe bedacht werden sollen. Man fürchtet ferner, daß demnächst ein Tscheche die deutsche Phalanx durchbrechen und seinen Einzug in die Direktion halten werde. Und ist einmal ein Tscheche in der Verwaltung, dann ist der deutsche Charakter derselben dahin. Das kennen wir aus vorhergegangenen Tschechisirungen ganz genau. Alles kommt nun auf den Grad von Festigkeit und Unbeugsamkeit an, welchen die Mitglieder der Direktion zeigen werden. Erweisen sie sich als Wachsnaturen, dann geht ganz sicher wieder eine werthvolle Position in die Hände der nationalen Gegner über. Daran sie aber pflichtgemäß auf ihrem schwierigen Posten aus und lassen sie sich in ihrem Thun und Lassen nicht beeinflussen, wozu sie gar nichts weiter, als etwas Rückgrat benöthigen, dann wird der Angriff siegreich zurückgeschlagen werden."

**Bur Geschichte des Tages.**

Was Wienbacher in Betreff der Schule und der Sonntagshheiligung sagt, finden sogar die Alttschechen bedenklich. Um wie viel entschiedener müssen die Jungtschechen sich dagegen erklären und dennoch: so tief unsittlich ist das bundesgenössische Verhältniß auf der Rechten, daß diese beiden Gruppen der innern Abneigung und dem offenen Geständniß zum Troß den reaktionärsten Forderungen zur parlamentarischen Anerkennung verhelfen, sobald ein Gegendienst zu deutschfeindlichem Zwecke geleistet, oder auch nur versprochen wird.

Die Versöhnungspolitik hat mit ihrem Versuche, in den Reihen der Deutschliberalen Anhänger zu werben, kein Glück. Dr. Anton Schneider, der sich vom öffentlichen Leben gänzlich zurückgezogen, schickt der „Wirtschaftspartei“ einen förmlichen Absagebrief; er bedauert, daß dieselbe noch seinen Namen führe — kann die Seelenqual nicht

ertragen, die für ihn in dem Vorwurfe liegt, er habe sich in irgend einer Weise mit den Tschechen vereinigt. Schneider beklagt aus ganzem Herzen die geistige Verwirrung und Täuschung, welcher er sich hingegeben.

Die Krönungspläne der Tschechen haben den hellsten Zorn der Magyaren angefaßt. Der äußersten Linken erscheint in der Politik nichts so verdammenswerth, als das falsche Spiel, womit die Tschechen einerseits Bundesgenossen, ja, sogar Freunde in ihnen suchen, andererseits das Feuer schüren, von welchem die Flamme auch auf das Hausdach der Magyaren geschleudert werden soll. Panславistische Demonstrationen, deren Spitze zum Theile gegen Ungarn gerichtet sei, lösen einander ab.

Die Halbamtlichen lüften nur wenig den Schleier, der sich über Barzin breitet. Katschky und Bismarck seien betrefß der Zollfrage kaum über die ersten allgemeinen Erörterungen hinausgekommen und sei dieselbe auch nicht, wie Viele geglaubt, die Veranlassung zur Reise unseres Ministers gewesen. Demnach wär' es die äußere Politik, welche den Hauptgegenstand der Verhandlung, vielleicht auch der Abmachung gebildet.

Je augenfälliger Gastein und Kremsier das Einvernehmen der drei Herrscher befeunden, um so weniger dürften die Engländer die Pforte zu einem Bündniß gewinnen. Ohne dieses Bündniß könnten letztere in einem Kriege um Afghanistan und Indien Rußland nicht von der schwächsten Seite fassen. Aufstände im Kaukasus mit Hilfe Britanniens hätten durch Rußlands Einfluß und Mitwirkung wieder Empörungen im Balkan zu Folge; diese würden Oesterreich-Ungarn zu den Waffen zwingen, die orientalische Frage wär' aufgerollt, der Frieden Europa's gefährdet.

**Vermischte Nachrichten.**

(Waldbürände.) Bei Bona in Algerien erstrecken sich die Waldbürände schon zehn Kilometer weit und fürchtet man, daß die ganze Waldgegend vom Feuer ergriffen werde.

(Der Millionste!) Die Million der zahlenden Ausstellungsbefucher in der Hauptstadt Ungarns ist vollendet und zwar durch zwei Soldaten (der Verpflegsbäckerei), die mit Einer Karte eingetreten. Beide erhielten je fünfzig Ausstellungslose zum Geschenk.

(Ein Achtundvierziger.) Oswald Ottenboiser, der Herausgeber der „New-Yorker Staatszeitung“ — ein politischer Flüchtling aus dem Jahre 1848 von Zvittau in Mähren — hat seiner Vaterstadt zweimalhunderttausend Gulden ö. W. geschenkt, zur Erbauung eines Krankenhauses, sowie eines Armen- und Waisenhauses.

(Pfründnerwesen und Vagabundengesetz.) Der Gemeinderath von Brünn hat beschlossen, versuchsweise bei der Armenpflege an die Stelle der bisherigen Geldverleihung die Naturalunterstützung treten zu lassen. Demgemäß wird das nächst dem Schreibwalde gelegene Gebäude der abgebrannten „Steinmühle“ zu einem „Versorgungshause für erwerbsunfähige Arme“

adaptirt, das vorläufig zur Aufnahme von 50 Personen, die bisher Armer-Geldpfründen bezogen, dienen soll. Wenn sich das neue System bewährt, so wird dasselbe allmählig verallgemeint. Interessant waren die Mittheilungen, welche bei diesem Anlasse der Bürgermeister machte. Die Armenpfründner seien außer Stande, mit der ihnen gewährten Geldunterstützung das Auslangen zu finden, und appelliren deshalb auch an die öffentliche Wohlthätigkeit. Durch das neue Vagabundengesetz sei nun die Gemeinde-Polizei verhalten, gegen jede Person, die um Almosen anspricht, mit Strafen vorzugehen. So komme es, daß die städtischen Arreste mit Bettlern — darunter auch Armenpfründner — gefüllt seien, und man die Befürchtung hegen müsse, daß zur Winterszeit die auf Grund des Vagabundengesetzes Verhafteten nicht würden untergebracht werden können. Deshalb empfehle es sich, zu versuchen, der Armenpflege durch die Naturalunterstützung — Wohnung, Kleidung, Kost &c. — gerecht zu werden. Wenn diese Art der Armenpflege die Gemeinde auch in höherem Maße belaste, so entspreche sie dafür in ungleich höherem Maße der Humanität und dem angestrebten Zweck.

(Der dreizehnte internationale Getreide- und Saatenmarkt in Wien.) mit welchem gleichzeitig ein vom Verbands österreichischer Müller und Mühleninteressenten einberufener österreichischer Mühltag, sowie die Generalversammlung der Mitglieder des österreichischen Bauernbundes stattfindet, wird am 31. August und 1. September l. J. in einer Abtheilung des Lagerhauses der Stadt Wien im k. k. Prater abgehalten. Dem Programme des Saatenmarktes gemäß, ist der 31. August dem Vortrage der Ernteberichte aus fast allen getreidebauenden Staaten Europas, ferner aus Indien und Nordamerika, der 1. September den Geschäften gewidmet. Zur Erleichterung des Saatenmarktbesuches wurde den Theilnehmern von fast sämtlichen österreichisch-ungarischen Verkehrsanstalten eine Fahrpreisermäßigung für die Reise nach Wien und zurück gewährt. Nähere Auskünfte werden vom Sekretariate der Wiener Frucht- und Mehlbörse, I., Börsengasse 18, 1. Stock, erteilt, woselbst Anmeldungen zur Theilnahme am Saatenmarkte entgegengenommen werden.

(II. Kärntner Landes-Thierschau.) In Verbindung mit der allgemeinen Kärntner Landesausstellung findet vom 28. bis 31. August zu Klagenfurt eine große Landes-Thierschau statt, welche aus allen Theilen des Landes, von nahe an 300 Ausstellern besetzt, ein glänzendes Bild der Viehzucht Kärntens zu bieten verspricht. Keine zweite Provinz Oesterreichs dürfte so, wie Kärnten, in die Lage kommen, ebensowohl die Produkte der Pferde- (schwere Lastpferde und Carrossiers), wie jene der Hindoviehzucht (das weiße norische Kärntner Fleischvieh und das Möllthaler Melkvieh), nicht minder auch die der Schafzucht (das Seeländer Schaf) zur Schau zu bringen und wird die Aus-

Unrecht gegen ihn gefühlt, daß er eine wahre Erleichterung darin fand, sich nun seinerseits über ein Unrecht, das jener ihm zugefügt, beklagen zu können, und er ließ sich seinen Groll durchaus nicht nehmen. Benno's Versöhnungsversuche hatten ebensowenig Erfolg wie Erna's Bitten und Thränen, wie die Vorstellungen einiger wohlmeinender Freunde; selbst das Zureden seiner Frau blieb fruchtlos.

Die Zeiten hatten sich geändert, Fran Göldner redete jetzt Benno das Wort. Die Hoffnung, in die Residenz zu ziehen und dort eine glänzende Parthie für ihre Tochter zu finden, war zerstoßen wie eine schillernde Seifenblase; jetzt richteten sich die Augen der plänemachenden Frau wieder auf den Pflegeohn. Nach ihrer Berechnung mußte für ihn noch eine hübsche Summe aus den Trümmern seines Vater-Erbes herauskommen; er war jung, thatkräftig; er liebte Erna und brachte ihr jedes Opfer, kurz, er erschien ihr als der geeignete Grundstein, auf dem sich für sie wieder ein Gebäude aufzuführen ließ, in dem man gemächlich leben konnte.

Zu Erna's freudigem Erstaunen erwies sie sich Benno freundlich, richtete es ein, daß er hinter dem Rücken des Vaters die Geliebte sehen und sprechen durfte, und versicherte, sie werde nicht ablassen, und es müsse ihr gelingen, ihren Gatten umzustimmen. Lange hielt diese gütige Gesinnung

freilich nicht an; sie schlug in das Gegentheil um, als sie inne ward, daß sie in ihrer Berechnung einen argen Fehler gemacht hatte.

Benno hatte sich im Hause seiner Eltern ein Zimmer herrichten lassen und arbeitete dort angestrengt, um sich ein klares Bild der Verhältnisse zu verschaffen. Er gewann bald die Ueberzeugung, daß sie trostlos waren, daß es unmöglich sei, die Gläubiger zu befriedigen, und daß deren Verluste auch dann noch bedeutend blieben, wenn er, wie er fest entschlossen war, auf seine bevorzugte Forderung verzichtete.

Frau Göldner, der er die letztere Absicht als etwas Selbstverständliches mittheilte, suchte ihn davon abzubringen; als sie sah, daß er unerschütterlich blieb, ward sie kühl und kühl'ig gegen ihn, und an dem Tage, wo er seine Verzichtleistung förmlich erklärt hatte, sagte sie ihm, sie hätte eingesehen, daß ihr Mann ihm nie verzeihen werde; sie halte es für unrecht, dem entschieden ausgesprochenen Willen desselben entgegen zu handeln; sie werde nie wieder die Hand bieten, daß er Erna sehe.

Vergebens bat und flehte Benno, ihm doch nur einen Abschied von dem geliebten Mädchen zu gestatten, seine Tage in der Heimat und in Europa seien gezählt; sie blieb hartnäckig und wußte jede Annäherung des jungen Don Quixote, wie sie ihn nannte, an ihre Tochter zu vereiteln,

Er hätte sein Vaterland verlassen müssen, um auf lange, unabsehbare Zeit in die weite Ferne zu gehen, wo er sein Glück versuchen wollte, ohne der Geliebten Lebenswohl gesagt, ohne mit ihr das Gelübde unverbrüchlicher Treue ausgetauscht zu haben, hätten sich in der Nähe nicht Herzen gefunden, welche Theilnahme für die Liebenden fühlten und willig waren, ihnen Beistand zu leisten.

Etwa eine halbe Stunde von M. entfernt lag das Rittergut Rehsfeld, dessen Besitzer, ein Herr v. Rehsfeld, ein Verwandter von Benno war, während seine Frau in einem verwandtschaftlichen Verhältnisse zu der Familie Göldner stand. Das kinderlose Ehepaar war jünger als Erna's Eltern, aber doch bedeutend älter als die beiden jungen Leute und darum so recht geeignet zu der Beschützerrolle, die es übernahm, und in der sich besonders die kränkelnde, etwas schwärmerische Frau v. Rehsfeld sehr gefiel.

Benno's Wesen, Benno's Handlungsweise hatten sie gänzlich für den jungen Mann angenommen; sein Schicksal erschien ihr romantisch, und es hatte für sie einen großen Reiz, die gütige Fee, die Vertraute der Liebenden zu spielen. Ihr Gatte, der die Sache etwas kühl'ig und nüchtern ansah, war ihr darin nicht entgegen, da auch er Benno seine Achtung nicht versagen konnte, und ein sehr großes Wohlgefallen an Erna fand.

stellung nur dadurch werthvoller, daß es fast ausschließlich Leistungen des Bauernstandes sind, die hier der Beurtheilung vorgeführt werden. Dem mächtigen Einflusse der Kärntner Landwirtschafts-Gesellschaft ist es gelungen, die Landwirthe der ganzen Provinz für das Unternehmen zu begeistern; ein Besuch dieser Ausstellung wird sich Jedem lohnend erweisen, der als Fachmann oder als Laie derartigen umfassenden Thierschauen Verständnis und Interesse entgegenbringt. Gleichzeitig mit der Thierschau findet auch eine Molkereiausstellung (25. bis 31. August) mit Vorführung des Feinkäseverfahrens und der Feinbutterfabrikation statt.

## Marburger Berichte.

### Regionalausstellung.

Die Anmeldungen zur Regionalausstellung laufen verhältnismäßig sehr zahlreich ein und berechtigen zu der Annahme, daß dieselbe gut und manigfaltig besetzt sein wird. Sind zwar die Anmeldungen aus unserer Stadt nicht so zahlreich als man es mit Recht erwarten dürfte, so ist hingegen die Betheiligung seitens unserer Landwirthe (aber auch nur aus dem Bezirke Marburg) eine außergewöhnlich rege. Besonders erfreulich ist es, daß einzelne Vereine dieses Unternehmens in so anerkennenswerther Weise unterstützen, wie z. B. der Verein zur Hebung der Landes-Pferdezucht in Steiermark, welcher im Anschlusse an die Regionalausstellung am 28. September eine Pferde-Prämierung abhalten wird und außer den Staatspreisen 492 Gulden in Silber als Prämien ausgesetzt; dann der untersteirische Geflügelzuchtverein, welcher sich ausschließlich nur mit Nutzgeflügel an der Ausstellung betheiligt; ferner der steierm. Bienenzucht-Verein, dessen Zentralauschuß die zweite diesjährige Wanderversammlung für Marburg und zwar gelegentlich der Ausstellung — Sonntag den 27. September — anberaumt; endlich steht noch die kollektive Betheiligung des Obstbau-Vereines in Aussicht. Die Arbeiten für die Herstellung einer Weinkost-Halle sind bereits in Angriff genommen. Die Kollektivloge in der Weinkost-Halle wurde seitens unserer Weinproduzenten und Weinhändler nur schwach beansprucht und stehen daher noch mehrere Plätze darin offen. Darauf, wie überhaupt auf eine weitere Beschickung der Ausstellung noch Reflektierende wollen die bezüglichen Anmeldungen an die Ausstellungskanzlei, Viktringhofgasse 8, wo auch die betreffenden Anmeldekarten ausgefolgt werden, bis längstens 1. Sept. l. J. richten.

(Kronprinzessin Stephanie.) Auf der Reise nach Miramare langte am 24. August Nachmittag mit dem Eilzuge die Kronprinzessin in Marburg ein. Der Aufenthalt dauerte fünf Minuten. Ein offizieller Empfang fand nicht statt; doch waren die Vertreter der Behörden erschienen und hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Der Bürgermeister Herr Dr.

Ferd. Duchatsch forderte zu einem dreifachen Hochrufe auf, welcher dargebracht wurde. Die Kronprinzessin, die sich während des ganzen Aufenthaltes am Wagenfenster gezeigt und begrüßt, dankte freundlichst für diese Kundgebung.

(Henriette Geuppert †.) Zu Lindau am Bodensee wurde am 24. August die Hauptmanns-Witwe Frau Henriette Geuppert, Mutter des Obmannes der Marburger Sparkasse, Herrn Wilhelm Geuppert beerdigt, welche dort am 22. d. M., 78 Jahre alt gestorben.

(Deutscher Schulverein.) Dem Ausschusse dieses Vereines sind von der Ortsgruppe Bickersdorf 4 fl. 40 kr. (Sammelschüge) zugeflossen.

(Stadtverschönerung.) Das Finanzministerium hat dem Stadtverschönerungs-Verein in Cilli die Abhaltung einer Volkstombola bewilligt und wird diese am 8. September stattfinden.

(Wieder dings-ft.) Pongraz Kanonik, welcher im vorigen Jahre aus der Untersuchungshaft in Windisch-Graz entsprungen, wurde kürzlich festgenommen und sitzt wieder hinter Schloß und Riegel.

(Mit achtundfünfzig Gulden „durchgebrannt“.) Ein Fleischer in Marburg sandte den Burschen Karl Sakoschek mit 58 Gulden nach Dobreg, um die von einem Viehhändler gekaufte Kuh zu bezahlen und abzuholen. Diesem Burschen war bekannt, daß ein anderer Fleischer daselbst ebenfalls eine Kuh in der Kost hatte, die schon bezahlt war; er führte nun diese nach Marburg, trat mit dem veruntreuten Gelde am nächsten Tage aus dem Dienste und kaufte sich Kleider und eine Uhr. Karl Sakoschek, der sich von hier geflüchtet, wird steckbrieflich verfolgt.

(Freigesprochen.) Rosa Strigler von Ehrenhausen, 13 Jahre alt und wegen zweimaliger Brandlegung zu einmonatlicher Abschließung verurtheilt, wurde laut Urtheil des Berufungsgerichtes freigesprochen. Die Kleine ist zwar verlogen, wie selten ein Kind dieses Alters; die Ergebnisse der Verhandlung waren aber nicht derart, daß sich die Ueberzeugung von der Schuld bilden konnte.

(Auf frischer That.) Ein Kaufmann in St. Magdalena übergab am 22. d. M. der Stadtpolizei den Landstreicher J. Jurtschik, der den Andrang der Kunden benützend, verschiedene Waaren im Werthe von 6 fl. gestohlen und dabei ertappt worden.

(Marktpolizei.) Am letzten Samstag wurden hier fünfzehn ungenießbare Würste und einige Stück giftige Schwämme von der Marktpolizei in Beschlag genommen und auf Anordnung des Arztes vernichtet.

(Der Säbel.) Am Sonntag Nachts stellte sich hier auf der Draubrücke ein Dragoner mit gezogenem Säbel den Passanten entgegen und verwehrte den Uebergang. Ein Wachmann verhaftete denselben und ließ ihn durch die Militärwache fortführen. Zu gleicher Zeit stand ein zweiter Dragoner in der Josefsstraße baarhäuptig und that, wie der erste, bis er durch zwei Dragoner (Unteroffiziere) abgeführt wurde. Ein

dritter Dragoner aber lärmte vor dem Macher'schen Gasthaus, wo ein Hauptmann die Verhaftung des Ruhestörers vornehmen ließ.

(Vergeblich gefahndet.) Vorgestern Nachts wurde die hiesige Stadtpolizei von Wildon aus telegraphisch zur Anhaltung des durchgebrannten Kutschers Paul Gabriltschitsch aufgefordert. Dieser wurde hier jedoch vergeblich gesucht und soll die Stadt bereits Nachmittags verlassen haben.

(Feuer.) Der Händler J. Stift in Straß hat durch den Brand seiner Wirtschaftsgebäude einen Schaden von 3000 fl. erlitten.

(Firma „Kracker und Küster“.) In das Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli wurde die Firma: „Kracker und Küster, Weinkellerei in Marburg“ eingetragen. Die Gesellschaft hat am 1. April begonnen, ist eine offene, auf sechs Jahre geschlossen und hat jeder Theil das Recht, diese Firma durch Beisetzung seines Namens zu zeichnen.

(Untersteirische Bäder.) In Sauerbrunn bei Rohitsch sind bisher 2155 Gäste angekommen.

(Theater in Radkersburg.) Aus Radkersburg — 24. August — wird uns berichtet: „Unserem theaterfreundlichen Publikum steht in Kürze ein außergewöhnlicher Kunstgenuß bevor. Die Mitglieder der vereinigten Theater von Gleichenberg und Klagenfurt haben sich nämlich entschlossen, ein auf 10—12 Abende berechnetes Gastspiel im hiesigen Stadttheater aufzuführen. Als Eröffnungstag wurde der 1. September festgesetzt. Das Repertoire ist sorgfältig ausgewählt und werden nur durchwegs vorzügliche Stücke, darunter die neuesten, allerorts mit größtem Beifalle aufgenommenen der letzten Saison, sowie auch einige Operetten zur Darstellung gelangen. Unter den in Aussicht gestellten Novitäten sind besonders hervorzuheben: „Die Frau Rätin“, „Die goldene Spinne“, „Der Hegenmeister“, „Die große Glocke“. Außerdem werden von älteren beliebten Stücken noch gegeben: „s Nullerl“, „Der Raub der Sabinerinnen“, „Der närrische Schuster“ u. m. a.“

(Tour- und Retourkarten.) Die Südbahn hat in Hinsicht auf den lebhaften Personenverkehr zwischen Spielfeld und Radkersburg auch Tour- und Retourkarten eingeführt, die seit 25. August von und nach folgenden Stationen ausgegeben werden: Radkersburg, Purkla und Mureck nach Graz, Puntigam, Kalsdorf, Lebring, Wildon, Leibnitz, Ehrenhausen, Egndi-Tunnel, Bösnighofen, Marburg, Kranichfeld, Pragerhof, Pottau, Moshganzten, Friedau, Polstrau. Hiedurch hat die Südbahn einem allgemeinen Wunsche Rechnung getragen und kann man somit mit direkten Karten oben bezeichnete Stationen auf billigerem Wege erreichen.

(Unterlehrer.) In Neuhans bei Cilli wird die Stelle des Unterlehrers (dritte Gehaltsklasse und freie Wohnung) neubesetzt.

(Der Kaplan von Schleinitz.) Vinzenz Baumann, Kaplan in Schleinitz, wird nach St. Anton i. W. B. übersetzt.

Es war ihm ein Vergnügen, sie in seinem Hause zu haben, und er unterstützte eifrig die Einladungen, die seine Gemahlin an das junge Mädchen ergehen ließ.

So kam es, daß Erna und Benno Zeit und Ruhe fanden, sich öfter zu sehen. In Rehsfelde nahmen sie von einander Abschied für lange, lange Jahre; hier schwuren sie sich unverbrüchliche Treue; hier verabredeten sie den Briefwechsel, der durch die Hände ihrer gütigen Beschützerin gehen sollte, da Benno's Name im Göldner'schen Hause nicht genannt werden durfte.

Seine schriftlich ausgesprochene Bitte, daß ihm erlaubt werden möge, wenigstens vor seiner Abreise dem früheren Vormunde Lebewohl zu sagen, hatte die härteste Zurückweisung erfahren.

„Und dennoch gebe ich die Hoffnung nicht auf, Deinen Vater zu versöhnen“, tröstete Benno die weinende Erna; „er kann mir nicht ewig großen für das, was ich ihm in einem Momente leidenschaftlicher Erregung zugefügt; er liebt Dich zu sehr, um sich nicht endlich durch Dich erweichen zu lassen. Bleibe Du nur fest, meine Erna, und alles wird gut.“

„Zweifelst Du an mir?“ fragte sie mit sanftem Vorwurfe.

„Nein; aber zweifle auch Du nicht an mir, Geliebte! Es können viele Jahre vergehen, ehe ich meine Aufgabe erfüllt habe.“

„Welche Aufgabe?“ fragte sie.

„Die Firma Treuenfeld und Göldner wie ein Phönix aus der Asche erstehen lassen. Nicht eher kehre ich zurück, als bis ich so viel erworben, daß ich allen Forderungen gerecht werden und das alte Haus auf neuer, tüchtiger Grundlage aufbauen kann. Das bin ich meinen und Deinen Vorfahren schuldig, Erna, das soll auch meine Sühne für Deinen Vater sein. Glaubst Du, daß er mir dann verzeihen wird?“

„Er wird es, er wird es“, flüsterte sie. —

Benno reiste ab, und auch die Familie Göldner verließ M. Der Traum der stolzen Fran hatte sich erfüllt; sie wandte der Stadt, in der sie so lange gelebt hatte, den Rücken; sie ging nach der Residenz; aber wie anders war alles gekommen.

Frau Göldner hatte einen Theil ihres eingebrachten Vermögens aus der Konkursmasse zurückerhalten, und die Zinsen desselben, sowie ein Jahrgeld, das der sehr reiche Herr v. Rehsfeld den armen Verwandten aussetzte, ermöglichte es ihnen, in einer bescheidenen Wohnung in einer Vorstadt der Residenz, wo sie Niemand kannte, und wo sie am unbeachtetsten zu existieren vermochten, ein zurückgezogenes Leben zu führen.

Erna theilte ihre Zeit zwischen den Eltern und Rehsfelde, wohin sie außer der Güte, mit

welcher ihr die Besizer begegneten, noch ein anderer Magnet zog. — Benno's Briefe.

Der junge Mann war nach der Kapstadt gegangen und dort als Korrespondent in ein kaufmännisches Geschäft getreten, um sich zunächst mit den Verhältnissen vertraut zu machen und so viel zu erwerben, daß er selbständig ein Geschäft beginnen könne. Regelmäßig trafen seine Briefe bei Herrn und Frau von Rehsfeld und durch deren Vermittlung an Erna ein. Er verhehlte nicht, mit welchen Schwierigkeiten er zu kämpfen habe, und daß es harte Arbeit kosten werde, sein Ziel zu erreichen; aber er war guten Muthes und stözte der Geliebten durch seine frische, frohe Zuversicht Hoffnung und Freude ein.

Sie bedurfte derselben; denn ihr Leben ward immer schwerer und düsterer; sie ging von einem Krankbett an das andere. Frau von Rehsfeld verfiel in eine lange, schleichende Krankheit, der sie erlag, gerade als Benno nach einem vierjährigen Aufenthalte am Kap zuerst mit Bestimmtheit von den guten Erfolgen seiner Thätigkeit berichtete und seine Heimkehr für einen nicht allzu fernem Zeitpunkt in Aussicht zu stellen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

(Gesunden.) Am Freitag Abends wurde in der Burggasse zu Marburg ein Sack Hafer aufgefunden, welcher vom rechtmäßigen Eigenthümer beim Stadtrath behoben werden kann.

(Vergnügungszug von Marburg nach Wien.) Der vom Schröckl'schen Reisebureau anlässlich des am 31. August und 1. September l. J. in Wien stattfindenden XIII. internationalen Getreide- und Saatenmarktes arrangirte Vergnügungszug verkehrt Samstag den 29. August von Marburg nach Wien und betragen die äußerst ermäßigten Fahrpreise der 14 Tage gültigen Tour- und Retourbillets von Marburg nach Wien II. Kl. 13 fl., III. Kl. 8 fl. Ankunft in Wien am 30. August um 5 Uhr 20 Min. Früh. Alles Nähere enthalten die allerorts affichirten Plakate und die gratis erhältlichen Programme.

(Waffenübung.) An den Truppenübungen bei Bölkermarkt werden auch die Landwehr-Bataillone 20 und 21 (Cilli und Marburg) theilnehmen.

### Letzte Post.

Am 8. September 6 Uhr Morgens wird der Kaiser zum Besuche der Landesausstellung in Klagenfurt eintreffen.

Das Kaiserpaar ist am 24. August Punkt 3 Uhr Nachmittag in Kremsier angekommen.

Der Gemeinderath von Prag hat dem Bürgermeister betreffs der Begrüßung des Erzbischofs einstimmig das Vertrauen kundgegeben.

In Slavonien sind die Wahlen für den serbische Kirchenkongress zu Gunsten der radikalen Partei ausgefallen.

Die Telegraphenkonferenz in Berlin hat die Annahme des einheitlichen Tarifes beschlossen.

Im freundlichen Empfang, welcher dem türkischen Botschafter zu Berlin bei der Uebergabe eines eigenhändigen Schreibens des Sultans an den Kaiser zu Theil geworden, erblickt man ein Zeichen der Uebereinstimmung der Pforte mit der Politik Deutschlands.

Bismarck ist entschlossen, die Ansprüche Deutschlands auf die Karolineninseln Spanien gegenüber aufrecht zu erhalten.

Die Abreise des russischen Kaiserpaars nach Kremsier ist am 24. August Nachts erfolgt.

In Toulon sind am 24. August 14 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

In Spanien sind am 23. d. M. 5831 Personen an der Cholera erkrankt, 1930 gestorben.

Spanien will 25.000 Mann nach den Philippinen senden.

## Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Cilli am 23. August.

(Ein gefährlicher Dienstherr.) B. Sovinz, Knecht und Sägemeister des Grundbesizers Matthäus Deberschek in Belunja, ging am 18. April zu seinen Eltern und kam am Morgen des 20. April zurück. Bei seiner Rückkehr bemerkte er, daß sein Sägehaus in anderer Weise verschlossen war und vermuthete sonach, daß er bestohlen worden. Bei Durchsuchung seiner Sachen fand er in dem in einer Schafhaut aufbewahrten Mehlvorrathe und Schmalz ein schwarzes Pulver und Bruchstücke von Arsenik beigemischt, weshalb er bei der Gensdarmrie die Anzeige erstattete und sogleich den Verdacht aussprach, daß sein Dienstherr, welcher ihm einen Lohn von 128 fl. 32 kr. schulde, die That verübt haben müsse, weil er denselben am 16. April d. J. aufgefordert, mit ihm abzurechnen, was den Dienstherrn in Zorn brachte. Matthäus Deberschek, in dessen Besitz bei der Durchsuchung ein größeres Stück braunen Arseniks gefunden wurde, legte ein Geständniß dahin ab, daß er aus dem Grunde, weil Sovinz ihn eines Sengen-Diebstahls beschuldigt und ihn mit der Anzeige gedroht, überdies mit seiner Gattin ehebrecherischen Umgang pflege, am 19. April d. J. etwas Arsenik mit einem Messer von einem größeren Stück abgeschabt und in das Mehl und Schmalz gethan, um seinen Sägemeister zu vergiften. Dies Alles war Grund genug zur Anklage und wurde Matthäus Deberschek, nachdem die Geschwornen die Schuldfrage bejaht, wegen versuchten Mordmordes zu schwerem Kerker auf die Dauer von drei Jahren verurtheilt.

(Ein verhängnisvoller Schlag.) Dem Grundbesizer Johann Stieglitz (Schetaj) von Frattmannsdorf hatte man schon wiederholt Salat gestohlen. Als er nun am 10. Juni Abends mit einer zweischneidigen, sogenannten Zeichenhake im Arme von der Holzförderung nach Hause ging und in der Dämmerung zu seinem Salatacker kam, traf er zwei Männer beim Salatdiebstahl, welche er auch anrief. Einer sprang auf ihn los; in Folge des Zusammenpralles stürzten beide zu Boden und schlug der Angreifer mit dem Kopf an die Hake. Der Verwundete raffte sich auf und ergriff mit seinem Genossen die Flucht; Stieglitz jedoch trug den vom ersteren zurückgelassenen Hut nach Hause, woselbst dieser als Eigenthum des Anton Zaverschnik erkannt und zugleich bemerkt wurde, daß der Hut durchgeschlagen und die Hake

blutig sei. Bald darauf brachte er auch in Erfahrung, daß Zaverschnik bereits todt sei und erstattete noch am selben Abend bei der Gensdarmrie die Selbstanzeige. Da nun die Geschwornen die Frage auf Verbrechen des Todtschlages, wie auch auf Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens nach § 335 St. G. verneinten, wurde Johann Stieglitz freigesprochen.

(Beim Fensterln.) Am Abende des 12. Juli begab sich der Bauernsohn Michael Tomische von Breslawa in Begleitung des Josef Tschelan zu seiner Geliebten und zwar in den Hofraum des Baumann'schen Hauses; Tschelan blieb auf der Straße stehen. Bald darauf kamen Burschen von Kranichsfeld vorüber; Tschelan rief sie an mit der Frage, ob sie „Schneid“ haben, weshalb er von einigen zu Boden geworfen und geschlagen wurde. Nach Aussage des Josef Blaschitsch kam auch Stefan Tauschek dazu; dieser Zeuge vermag aber nicht anzugeben, was weiter geschah und nur der Zeuge Stefan Peitler bekundet, daß er den Stefan Tauschek weggehen gesehen, welcher dann 450 Schritte vom Baumann'schen Hause entfernt bei der Stallung des Novak todt aufgefunden wurde. Des Verbrechens, den Tauschek erschlagen zu haben, wurden zunächst Josef Tschelan und Michael Tomische beschuldigt; allein bald ergaben die Erhebungen und das Geständniß des Bauernsohnes Franz Baumann, daß letzterer der Thäter gewesen, jedoch den Tauschek nur in Ausübung gerechter Nothwehr erstochen, da dieser bei ihrer Begegnung in seine Brusttasche um ein Messer gegriffen. Baumann kam in der Aufregung dem Gegner zuvor, indem er ihm mit seinem eigenen Messer, welches er dann in den Bachgraben warf, einen Stich versetzte. Nach dem Wahrspruche der Geschwornen wurde Franz Baumann wegen Todtschlages zu schwerem Kerker auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt.

(Eine Diebsgesellschaft.) Am 28. Dezember Nachts wurden dem Herrn Georg Nadvornik von Nordwalden aus versperrter Wingerie in Koschak Kleidungsstücke, Bett- und Tischwäsche nebst anderen Effekten im Werthe von 395 fl., dann in der Nacht auf den 1. März dem Herrn Alexander Rosenberg in Marburg verschiedene Ledergeräthungen, Uhren und Pretiosen im Gesamtwerte von 500 fl. entwendet. Diese Diebstähle hatten begreiflicherweise Aufsehen erregt und um so mehr, als sie auf eine Art verübt wurden, welche schließen ließ, daß die Gauner Diebe von Profession gewesen, denn die Thüren sowohl zum Verkaufsgewölbe, wie auch zur Wingerie erschienen durch Nachschlüssel geöffnet. Die Thäter blieben lange unbekannt

### Deutscher u. österreichischer Alpenverein.

Dieser größte aller alpinen Vereine, welcher gegenwärtig in 120 Sektionen über 15.200 Mitglieder zählt, hat auch in diesem Jahre eine großartige Thätigkeit entfaltet. Dem der XII. General-Versammlung in Villach vorgelegten Jahresberichte entnehmen wir folgendes: Im Jahre 1884 betrug der Zuwachs 1.604 Mitglieder, und entstanden neue Sektionen in Weimar, Frankfurt a. D., Straßburg, Hannover, Burghausen i. G., Lienz, St. Ulrich in Gröden und Lungau. Von den praktischen Arbeiten sind vor Allem die Hüttenbauten zu erwähnen; so wurden vollendet und eröffnet die Konstanzer-Hütte im Fasulthale (Verwallgruppe), die Augsbürger-Hütte auf der Parzeierspize bei Landeck, die Franz-Senn-Hütte im Alpeinerthale, das Schlern-Haus bei Bozen, das Nieman-Haus auf dem Steinernen Meer, die Feldnerhütte am Glanzsee (bei Greifenburg), die Hütte auf dem Mittagkogel (Villach), die Rappenseehütte bei Oberstdorf, das zweite Gebäude der Berlinerhütte; ferner wurden das Waltenberger-Haus (Algäu) und die Mutterkopfhütte neu gebaut und zahlreiche andere Hütten erweitert und umgebaut oder neu eingerichtet. Alle diese Hütten sind nicht bloße Windhütten, sondern vollkommen eingerichtet und mit allem Comfort ausgestattet. Noch umfangreicher war die Thätigkeit des Alpenvereines auf dem Gebiete der Wegbauten und Wegbezeichnungen, die einzeln aufzuzählen, zu viel Raum in Anspruch nehmen würde. Besondere Thätigkeit in dieser Hinsicht wurde entfaltet in den Algäuer Alpen, im Zugspitzgebiete, im Innthale und Oetzthale, der Ortlergruppe, im Salzkammergut, in Kärn-

ten und in dem Höhlengebiete des Küstenlandes. Der Aufwand der Centralleitung hiesfür betrug im Jahre 1884 bei 12.000 fl., während die einzelnen Sektionen nahezu 20.000 fl. für diese Zwecke aufbrachten, so daß mehr als 30.000 fl. in den Alpen verbaut wurden, wovon der größte Theil dem österreichischen Gebiete zu gute kam. Bedeutende Beträge wurden ferner zur Aufzucht in den österr. Alpen, dann für meteorologische Stationen und Abhaltung wissenschaftlicher Vorträge in den Gebirgs-Sektionen verwendet. Eine besondere Fürsorge wurde auch den Führerwesen zugewendet, welches bekanntlich der D. u. De. Alpenverein organisiert hatte. Die bisher zum Vortheile der Touristen wie der Führer selbst geübte Aufsicht hat auch die besten Erfolge gehabt, und wenn man neuerer Zeit diese Thätigkeit zu erschweren versuchte, so geschieht dieß nur in erster Linie zum Nachtheile der Alpenländer. Kein anderer Verein vermag eben in gleichem Maße wie der D. u. De. Alpenverein für die Hebung des Fremdenverkehrs zu wirken, denn abgesehen von den großen Summen, die ihm zur Verfügung stehen, zieht er auch jährlich seine außerhalb Oesterreichs wohnenden Mitglieder (die deutschen Sektionen zählen über 9000) in die österr. Alpen. Die von gewisser Seite ausgegebene Parole, den D. u. De. Alpenverein hinauszudrängen, weil er auch „deutsch“ sei, ist daher direkt gegen das Interesse der Alpenländer gerichtet und unpatriotisch. Der Alpenverein hat durch seine Hilfsaktion anlässlich der Ueberschwemmungen in Tirol und Kärnten, ebenso sehr wie durch seine regelmäßige Thätigkeit bewiesen, daß er nur nützen will und es auch kann, und niemals noch hat er Anlaß gegeben, an seiner Loyalität

und seinem Patriotismus zu zweifeln. Bedeuten d ist auch die literarische Thätigkeit des Vereines, der in den „Mittheilungen“ (24 Nummern) und der reich mit Karten, Panoramen und Illustrationen ausgestatteten Zeitschrift werthvolle, auch von wissenschaftlichen Kreisen anerkannte Publikationen herausgibt. Besonders zu erwähnen ist die auf Kosten des Vereines erfolgte Mappirung des Berchtesgadner Landes, behufs Herausgabe einer Spezialkarte, ein Unternehmen, welches sonst nur Staaten durchführen. Von den Beschlüssen der dießjährigen Generalversammlung ist hervorzuheben: Die Einrichtung der meteorologischen Station auf dem Sonnblid (3001 m.), der höchsten Europa's, dann die Umgestaltung der Führer-Unterstützungs-Kasse, um invaliden und verunglückten Führern eine dauernde Versorgung zu gewähren, zu welchem Zwecke der Kasse neuerdings 5000 M. aus dem Vereins-Vermögen und ein Jahreszuschuß von 1500 M. zugewiesen wurde. (Bisher wurden die Führer bei einer Gesellschaft versichert und leistete der Verein hiebei  $\frac{2}{3}$  der Prämie.) Für Weg- und Hüttenbauten wurden 13.685 fl. aus der Zentralkasse bewilligt. Die Centralleitung übersiedelt mit nächstem Jahre nach München, und wird als Präsident Prof. Dr. Bittel, dessen Name in wissenschaftlichen Kreisen weit über Deutschland hinaus berühmt ist, fungiren. Der D. u. De. Alpenverein darf ebenso befriedigt auf seine Vergangenheit, wie beruhigt in die Zukunft blicken, sein selbstloses Streben zum Wohle der Alpenländer wird der Anerkennung nicht entbehren, wenn er auch auf laute und aufdringliche Reklamen verzichtet.

### Kundmachung.

Das Verzeichnis der Personen aus der Stadt Marburg, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873 R. G. Bl. Nr. 121 zu Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1886 ist bereits verfaßt und liegt in meiner Amtskanzlei am Rathhause bis 10. September 1885 zu Jedermanns Einsicht auf.

Den Betheiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergehung gesetzlich zulässiger oder wegen Eintragung unzulässiger Personen schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben oder in gleicher Weise eigene Befreiungsgründe geltend zu machen.

Marburg am 21. August 1885.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch

### Lizitation.

Am 29. August Vorm. 9 Uhr wird im Hause Nr. 66 in Melling verschiedene Zimmer- und Küchen-Einrichtung lizitationsweise an den Meistbietenden veräußert, wozu Kauflustige eingeladen werden. (1112)

### Weinverkauf.

Aus dem Nachlasse des Herrn Michael Ritter Bitterl von Tessenberg werden die Weine aus freier Hand billigt verkauft.

Auskunft ertheilt Lud. Ritter v. Bitterl, Pfarrhofgasse Nr. 13, und der Kellermeister Mathias Marinscheg in Kartschowin. (1100)

Schöne

(1091

### Weingrüne Fässer

von 20 Eimer aufwärts zu verkaufen. Anfrage in Herrn Dehm's Einkehrgast-„zur Traube“, nur vom 23. bis 30. August.

### Ein tüchtiger Schlosser

wird aufgenommen: Badgasse Nr. 9. (1110)

### Eine geübte Hausnäherin und ein Stubenmädchen,

welches schön biegen kann, sofort aufgenommen. Anfrage im Comptoir d. Bl. (1109)

### Ein Schmied-Lehrjunge

wird sofort aufgenommen. (1104) Wo, sagt Herr Kalef, Draugasse Nr. 7.

Ein

(1083

### Hausmeister oder -Meisterin

ohne Kinder wird in freier Wohnung aufgenommen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

### Ein Lehrjunge oder Praktikant

aus gutem Hause findet in einem hiesigen Manufakturgeschäft sofort Aufnahme.

Anfrage im Comptoir d. Bl. (1105)

### Ein Pferd,

4 Jahre alt, lichtbraun, Wallach, ohne Zeichen, fehlerfrei, 162 cm hoch, sehr gut im Zug und Kalesch, auch schon etwas angeritten, ist wegen Mangel an Stall sofort aus freier Hand zu verkaufen. — Anzufragen beim Eigenthümer, Magdalena-Vorstadt, Franz Josefsstraße Nr. 25 in Marburg. (1111)

### Ein nettes Gast- und Einkehrhaus

wird sofort gepachtet. (1102) Adressen poste restante Pettau M. K.

### Der Bimmerpucker Hasowitsch

hat alle bisher von ihm besorgten Arbeiten seinem geübten Gehilfen, dem Dienstmann Nr. 24 des Institutes „Union“ übertragen, welcher dieselben zur vollständigen Zufriedenheit ausführen wird und sich zu zahlreichen Aufträgen bestens empfiehlt. Gef. Bestellungen in der Inst.-Kanzlei, Viktringhofg. 10. (1109)

Ueber Kabel-Reparaturen. — Elektrische Städtebeleuchtung. — Dynamomaschinen von Gebrüder Fraas in Wunsiedel. — Literatur. — Neue Bücher. — Kleine Nachrichten. — Die Zeitschrift erweist sich jedem Fachmanne und Interessenten der Elektrotechnik als geradezu unentbehrlich und kann in jeder Hinsicht bestens empfohlen werden.

### „Deutsche Wochenschrift.“

Organ für die gemeinsamen nationalen Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgegeben von Dr. Heinrich Friedjung. Wien, I., Teinfaltstraße, Nr. 11. Probenummern gratis und franco.

Inhalt von Nr. 34: Scherlings achtzigster Geburtstag. Von G. Fr. — Zollbund mit dem Deutschen Reiche. Von Dr. A. Pez. — Der Eid des Kaisers. — Deutsche Kolonien in Ungarn. Von Rudolf Bergner. I. Die deutschen Kolonien um Munkacs. — Die Wiener in Berlin. — Der österreichische Adel. (Zuschrift an die Redaktion.) — Die Fragen des Tages. — Feuilleton: Cavour's Briefe. (III. Band. 1859—1860.) Von Sigmund Münz. — Literatur, Theater und Kunst: Bei Gründung der Goethe-Gesellschaft. (Veröffentlicht zu Goethe's Geburtstag.) Von Martin Greif. — Aus stillen Werkstätten. Von Karl Pröll. — Novelle: Verzeih's! Eine Wiener Geschichte. Von F. v. Kapff-Effenther. — Bücherschau.

### Wiener Hausfrauen-Zeitung.

(Preis halbjährig fl. 2.50.)

Inhalt der Nr. 34: Die Gewohnheit Von G. v. G. G. — Welche Ordnung im Essen ist bei Kindern einzuhalten? Von Hofrath Dr. Krug. — Vereinsnachrichten. — Fragen und Antworten. — Korrespondenz der Redaktion. — Ärztliche Briefe. — Antworten der Redaktion. — Für Haus und Küche. — Menu. — Literatur. — Album der Poesie: Nur einmal noch. Von J. M. Toskalo. Erinnerung. Von Dr. Konrad Bayer. — Räthsel-Zeitung. Redigirt von Bertha Widhalm. — Schwach-Zeitung. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Feuersgluth. Novelle von E. Schwib. — Feuilleton: Wer hat die schönsten Augen? Von Eduard Rüdiger. — Eingefendet. — Inserate.

### Für's Haus.

Praktisches Wochenblatt für alle Hausfrauen. (Preis vierteljährig 75 kr. einschl. Stempel.) Probenummer gratis in allen Buchhandlungen.

Nr. 151 enthält: Wenn die Blätter sinken. Im Damenkoupé. Komm zur Mutter! Der menschliche Körper. Das ist mein Platz! Abkehren der Tapeten. Wie Köchen die Kinderkleider anfertigen lernte. Zahntitt. Wasserstoff-Superoxyd als Mundwasser empfehlenswerth. Klöppeln. Gräser und Stroh zu bleichen. Die Kornelkirsche. Färbung der Früchte. Kapauen in 14 Tagen zu mästen. Hunde an den neuen Herrn zu gewöhnen. Tauben zu züchten. Kanarienvogel vom Ungeziefer frei zu halten. Gummifragen und Manschetten. Gotha. Maroquin oder Saffian die schwarze Farbe wiederzugeben. Rost von Stahl und Eisen zu entfernen. Von Kirschen oder Beeren gefärbte Finger zu reinigen. Fettflecke aus weißen Messerheften. Vergoldete Sachen zu reinigen. Gypsfiguren zu bronciren. Ratten und Mäuse zu vertilgen. Verwaschenen blauen Waschkleider Farbe zu geben. Farbige feine Waschkleider. Tüllgardinen zu waschen. Pfefferminzliqueur. Wohlschmeckende Limonade. Obst-Essig. Champagner-Bier. Grüne Bohnen einzumachen. Heidelbeeren in Krügen einzumachen. Senfgurken. Eier aufzubewahren. Hessischer Küchenzettel. Räthsel. Auflösung des Räthfels in Nr. 149. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

### Die Lederfabrik

Eduard Janesch in Klagenfurt bestehend a) aus dem großen Fabriksgebäude mit Fabriks-Einrichtung, Dampfmaschine von 15 Pferdekraften, Lohmühle etc. etc., b) aus dem Wohnhause, Wirtschaftsgebäude und c) aus dem großen, bei 4500 m<sup>2</sup> messenden Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen beliebe man an Jos. Mayer in Klagenfurt zu richten. (1011)

trotz aller Nachforschungen und wurde nur am 2. März d. J. ein Theil des entwendeten Leders in einem Fichtengebüsche des Marburger Stadtparkes aufgefunden, während zwei in der Nähe dieses Fundortes angetroffene Männer unerkannt entflohen. Am 22. April l. J. nun wurden dem Herrn Alexander Rosenberg aus der Küche zwei silberne Kaffeelöffel im Werthe von 4 fl. entwendet. Der Thäter verkaufte die Löffel einem Juwelier in Marburg, welcher dieselben nach polizeilich erfolgter Mittheilung Herrn Rosenberg zur Besichtigung überbrachte und bei dieser Gelegenheit den eben arglos eintretenden Hausknecht als Verkäufer bezeichnete. Letzterer — Johann Kofoll — leugnete. Bei der Hausdurchsuchung wurden in dessen Koffer Wäsche des Herrn Rosenberg und auch ein Sack vorgefunden, welcher von dem Aushilfswächter Nikolaus Kof in das Haus der Quartiergeberin Maria Mahorko gebracht worden. Bei Untersuchung des Koffers des Kof fand man auch Lederzeug, welches Rosenberg als ihm entwendet erkannte. Weitere Erhebungen ergaben jetzt, daß an diesem Lederdiebstahl auch der Schuhmacher Josef Schwab und dessen Gattin Margaretha Schwab, sowie deren Sohn, der Schuhmacher-Gehilfe Johann Schwab durch theilweise Uebernahme des Leders theilhaftig waren, da man auf dem Dachboden der Schwab'schen Wohnung in zwei versperrten Kisten gestohlenes Leder aufgefunden. Durch die Festnehmung des Johann Schwab ergab sich auch nach seinem eigenen Geständnisse, daß er den Leder- und Effekten-Diebstahl bei Herrn Rosenberg in Gemeinschaft mit Johann Kofoll ausgeführt, welcher die Thüreschlösser geöffnet und die Gegenstände herausgegeben. Aber auch Effekten des Herrn Georg Radvornik von Nordwalden besaß die Schwab'sche Familie, welche erwiesenermaßen den in seiner Wingerie verübten Diebstahl ausgeführt. Durch die umsichtig vorgenommene Hausdurchsuchung fand man bei dieser berüchtigten Familie auch Effekten von anderen Diebstählen herrührend, die im Laufe der Zeit vom Oktober v. J. bis April d. J. bei Frau Anna Payer in ihrem versperrten Weingart-Hause, bei Frau Franziska Satter in Marburg im versperrten Keller, bei Maria Kristof und Anna Zinke in versperrter Waschküche und bei Anton Tschresnik im versperrten Verkaufsgewölbe verübt wurden und wobei der Werth des Entwendeten 138 fl. beträgt. Nach Schluß der Verhandlung, welche von 9 Uhr Vormittags bis Abends nach 6 Uhr gedauert, fällt, gestützt auf den Wahrspruch der Geschworenen, der Gerichtshof wegen Verbrechens des Diebstahls und der Diebstahls-Theilnehmung das Urtheil und verhängt dieses schwere Kerkerstrafen: über Johann Kofoll 2 1/2 Jahre mit Fasten — Margaretha Schwab 3 Monate mit Fasten — Josef Schwab 6 Monate — Johann Schwab 6 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht. Nikolaus Kof wurde freigesprochen.

### Vom Büchertisch.

#### „Zeitschrift für Elektrotechnik.“

Herausgegeben vom Elektrotechnischen Verein in Wien. Redigirt von Josef Kareis. (Pränumerationspreis jährlich, 24 Hefte, 8 fl. N. Hartleben's Verlag in Wien.)

Diese vortreffliche Zeitschrift setzt mit dem soeben erschienenen fünfzehnten Hefte ihren III. Jahrgang 1885 mit einer abwechslungsreichen Reihe werthvoller Beiträge fort. Die beste Empfehlung bildet wohl die außerordentliche Reichhaltigkeit des vorliegenden Heftes, aus dessen Inhalt wir nur hervorheben: Die elektrischen Eisenbahn-Einrichtungen auf der Elektrischen Ausstellung in Wien 1883. Bericht der Technisch-wissenschaftlichen Kommission. Sektion VI a. (Fortsetzung) — Messergebnisse an den Transformator von Zipernowsky, Déri und Blathy. — Versuche über die absolute Festigkeit und Dichte der Kohlenfäden für Glühlampen. — Zur Beleuchtung von Temesvar. — Geschichte der Glühlampen. (Fortsetzung.) — Ueber die Herstellung von Inductorien zu ärztlichen Zwecken. (Fortsetzung.) — Ueber die Organisation des elektrotechnischen Unterrichtes als Spezialzweig der mechanisch-technischen Abtheilung an Staats-Gewerbeschulen. — Elektrische Beleuchtung für Se. königl. Hoheit den Prinzen von Wales in Marlborough House. — Apparat zur Anzeige von Richtung und Stärke des Winds. —

# II. Kärntner Landes-Thierschau

zu Klagenfurt, 28. bis 31. August 1885.

Austrieb ca. 300 Pferde der Landesucht (der norischen Race und des schweren Bestützlages), ca. 400 Rinder (der weißen norischen Kärntner und der Mollthaler Race), ca. 200 Stück Kleinvieh (Seeländer Schafe und hochedle Schweine).

Privatwohnungen zu bestellen beim Stadtmagistrate Klagenfurt. (1103)

Die Landesausstellungs-Commission.

**Sauerbrunn Bad Radein**  
 mit seinem reichhaltigen Natron-Lithion-Säuerling. Garrod's Versuche haben erwiesen, dass das kohlen-saure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

**Der Radeiner Sauerbrunn ist das beste Tafelwasser.**  
 Bei Radkersburg via Spielfeld  
 Bäder, Wohnzweck, Restauration billig. Anfragen u. Bestellungen an die Brauereiverwaltung Radein.

Durch den Reichtum an Kohlen-säure, Natron und Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- u. Nierensteinen, Hämorrhoiden, Scrofeln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden und bei Katarrhen überhaupt.

**Radein** Beschreibung u. Tarife gratis und franco.

## Als Magazineur

findet ein solider, arbeitsamer Mann mit guter leserlicher Schrift sofort Verwendung. Mit guten Zeugnissen versehene und solche, welche eine Kaution erlegen können, haben Vorzug. Wo? sagt die Admin. d. Bl. (1084)

## Zwei große Zimmer

ohne Zugehör sind in der Burg mit 15. September zu beziehen. Ein Zimmer kann auch möblirt werden. (1088)

Anzufragen beim Hausmeister.

## Ein möblirtes Zimmer

ist zu vermieten: (1098)

Biktringhofgasse Nr. 21.

## Ein Mürzthaler-Buchstier

heuer prämiirt, ist zu verkaufen: (1093)

Gut Rothwein.

## Möbel, Glas, Porzellan

u. dgl. sind sofort billig zu verkaufen. (1094)

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Ein Gewölbe

ist sofort zu vermieten: (1101)

Tegetthoffstraße 40.

## Ein Acker

mit 2 Joch ist zu verkaufen. (1096)

Auskunft im Compt. d. Bl.

Lotto-Ziehungen am 22. August:

Graz: 82 51 18 62 80  
 Wien: 13 34 64 25 5

## Telegraphische Witterungsprognose

der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien vom 52. August N. M. Mitgetheilt durch die Landes-Obst- und Weinbauschule.

Lufdruck-Minimum: 745-750 Centralrußland.

„ Maximum: 765-760 Nordwestl. Schottland.

Zweites Minimum: Spanien.

Prognose: Unbestimmte Windrichtung. Wechselnde Bewölkung. Ohne wesentl. Niederschläge. Keine Aenderung in der Temperatur. Schwache Winde.

## Wochenmarkts-Preise.

Pettau, 21. August 1885.

1 Hekt. Weizen fl. 5.50, Korn fl. 4.30, Gerste fl. 4.30, Hafer fl. 2.80, Kukuruz fl. 5.50, Hirse fl. 0.—, Haiben fl. 4.60 Erdäpfel fl. 1.80, 1 Kilo Pisolen 8 kr., Linsen 30 kr., Erbsen 20 kr., Rindschmalz fl. 0.70, Schweinschmalz 55 kr., Speck, frisch 55 kr., geräuchert 65 kr., Butter frisch fl. 0.90, Eier 11 Stück 20 kr., Rindfleisch pr. Kilo 56 kr., Kalbfleisch 50 kr., Schweinfleisch, jung 50 kr. Milch frische pr. Liter 10 kr., abgerahmte 8 kr. Holz hart pr. Meter fl. 3.—, weich fl. 2.25, Heu, pr. 100 Kilo fl. 2.20, Stroh Lager fl. 2.—, Streu fl. 1.40.

## Dank und Empfehlung.

Ich, Wenzel Binder, Müllermeister in Pierbach Nr. 13, Gerichtsbezirk Prägarten, litt zwei Jahre an **Magenkrampf** und bin durch den Gebrauch von zwei Flaschen

### Breslauer Universum

von diesem Leiden **ganz befreit.**

Ich sage dem Erfinder dieses vorzüglichen Mittels meinen Dank und empfehle dasselbe jedem ähnlich Leidenden.

## Breslauer Universum

das wirksamste und bewährteste Mittel zur gründlichen Reinigung des Blutes und der Säftemasse, heilt langwierige, veraltete, tief eingewurzelte Krankheiten aller Art schnell und sicher. Preis: 1 Flacon (auf 6 Wochen ausreichend) nebst Gebrauchsanweisung fl. 2 ö. W. Die veröffentlichten zahlreichen Danksagungen von Geheilten bekunden die unübertreffliche überraschende Wirkung dieses Mittels. **Geht zu haben in:**

Marburg bei A. W. König, Apotheker;  
 Cilli bei J. Kupferschmid, Ap.;  
 Deutsch-Landsberg bei H. Müller, Apoth.;  
 Feldbach bei Josef König, Ap.;  
 Friesach bei A. Ruppert, Ap.;  
 Fürstenfeld bei A. Schröckensjug, Ap.;  
 Gonobitz bei Joh. Poppißkil, Ap.;  
 Graz bei U. Stühlinger, Apoth., Münzgraben;

Klagenfurt bei W. Thurnwald, Ap.;  
 Leibnitz bei Dittmar Rusheim, Ap.;  
 Neumarkt in Steiermark bei Otto Malz, Ap.;  
 Pettau bei Hugo Eliasch, Ap.;  
 Rottenmann bei Franz Moro, Ap.;  
 Tarbis bei Joh. Siegel, Ap.;  
 Villach bei Friedrich Scholz, Ap.;  
 Weiz bei C. Malz, Apotheker.

**111 LOSE 10 fl. Verwalt. Andrassy-ut 43.**

**100000 fl. Haupttreffer**

**20000 fl. 10000 fl. 5000 fl. 1000 fl.**

**4000 fl. Treffer**

LOSE zu haben in allen Wechselschulen, Trafiken und Lotterocollecturen

Verwaltung der Ausstellungs-Lotterie-Budapest, Andrassy-ut 43.